

1978

M

417



Herr Cammer Herr
von der Wense



Unter dem Bilde
Einer
In der Geburth des Tages verleschenden
Morgen = Röhte,

Wolte die
Hoch = Wohlgebohrne Frau,

S R N N

Eleonora von Alvensleben

gebahrne von Dießtau/
Ibro EXCELLENCE

Des
Hoch = Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn Rudolph Anton

von Alvensleben,

Königlichen Groß = Britanischen und Churfürstl. Braun =
schweig. Lüneburgischen Ober = Appellations = und zur gegenwärtigen Käse =
serlichen Commission allergnädigt verordneten Sub = Delegirten = Rathes / Dom = Herrn
der hohen Stifts = Kirchen zu Magdeburg. Erb = Herrn zu Neugatterleben &c. &c.

Hochgeliebte Gemahlin,

Als Dieselbe Anno MDCCXXI. den 19. Sept.

Nurh nach Ehrer Entbindung dieses Seitliche
geseegnet, und den 15. Octobr. in Dero Erb = Begräbniß
unter hoch = ansehnlichen Leich = Ceremonien abgefahret ward /

Wie befürzter Seder entworfen haben

Ein dem
Alvenslebischen Hause

Ergebener Diener

Heinrich Schröder.

102

AK





urch Schlaf erquickter Geist / auff! und be-
weg die Glieder /
Das Schatten-Kind / die Nacht / zieht
von uns seinen Flohr:
Die stille Einsamkeit legt ihre Herrschaft
nieder /
Thäl / Felder / Wälder füllt der mun-
tren Vogel-Chor.
Auff! schau die Morgen-Röht in ihrer An-
muht stehen /
Und wie ihr schwangerer Mund den
runden Erd-Creiß küßt:

Man siehet Vögel / Wild / aus ihren Löchern gehen /
So bald ihr Anbruch nur der Berge Gipffel grünt:
Ihr Anschein führet mit sich der Sonnen holbe Strahlen:
Des Tages Mutter wird die Morgen-Röht genandt:
Doch sieh: Die Mutter muß es mit dem Leben zahlen /
So bald ihr Kind / der Tag / sich machet uns bekandt.
Entseelte SEELE: Sie bleiben die Gedanken /
Als unbeweglich vor schmerzhaftem Kummer stehn /
Ihr Zustand setzet sie in ungewohnte Schranken /
Und beisset mich betrübt der Morgen-Röht nachgehn.
Ich soll ben diesem Bild auff Wort und Gleichniß ziehen /
Weil diesen Schmerzens-Stand nichts bessers bilden kan /
Ich soll dis Trauer-Spiel mit Schatten-Bildern spielen:
Und geben Tod und Ruhm mit kurzen Worten an.
Und ja Betrübtes HAU S. dem Himmel ist verdunkelt /
An statt der Purpur-Röht deckt dich jetzt Flohr und Nacht:
Denn da am Horizont nicht mehr dem Stern dir funckelt /
Ist Licht und Tag dir selbst zur Finsterniß gemacht.

Die

Die Morgen-Röht/ die Dir kurz einen Tag gebohren/
An welchem du nach Wunsch vergnügt kontest seyn/
Gehst leyder! gar zufrüh nach der Geburt verlohren/
Und sencket deine Freud' in Leid und Trauren ein.
Was Wunder/ daß alsdenn die trübren Augen brechen?
Was Wunder/ daß das Blut in seinen Adern sehet?
Doch wird uns dieses noch den größten Trost versprechen/

Daß die **Hochseelige** ist wie die Morgen-Röht,

Aurora wird gezeugt an dem gewölbren Bogen/
Wenn an schattigte Erd/ gleich nach verstrichner Nacht/
Die Sonne Strahlen wirfft/ die sie dem Meer entzogen/
Und also über uns die Purpur-Röhte macht.
Dahero sie als Kind des Titans und der Erden/

Von der Poeten-Schaar uns wird bekandt gemacht/
Wer streift daß dieses nicht auch kan gesagt werden?

Von der **Hochseeligen**, die uns giebt gute Nacht.

SIE war der Erden Kind/ doch auch ein Kind des Himmels:
Der Erden: Weil SIE nichts als Erd/ Staub/ Asche war/
Und ein zerbrechlich Glas des irdischen Getümmels/
Wie leyder! dieser Fall uns legt vor Augen dar.
Und ob Ihr Ursprung zwar von Adlichem Geblüht/
So sprach der Adel doch den Leib vom Staub nicht frey:

Zielmehr bekräftigte Ihr edeles Gemüht/
Wie Sie selbst von der Erd als einer Mutter sey.

SIE war des Himmels Kind/ weit himmlisch Sie gesinnet/
Und diese Eitelkeit als Göze nicht verehrt:

Denn schöne Welt-Lust wie ein schneller Bach zerirret/
Und uns den Unbestand der andren Dinge lehrt.

IHR edler Geist blieb nie an Erden-Klößen kleben/
Er geht im Leibe schon mit schnellen Flügeln hin/

Wo Iaspis Trauren Bau die goldne Stadt umgeben/
Und wo sein Antlitz deckt vor GOTT ein Seraphim.

So edel nun der Geist/ so edel auch die Gaben:
Die Morgen-Röht machte sich durch ihre Pracht beliebt.

Man dichtet/ daß dieselb soll Rosen-Finger haben/
Mit welchen Sie der Welt die schönste Ammut giebt.

Ich laß die Meynung fahrn die sich auff Thorheit gründet/
Und liebe nur das/ was der Wahrheit Bildnis trägt:

Denn was den eitlen Wahn und Aberglaub verbindet/
Hat einen klugen Sinn zum Beyfall nie bewegt.

Darum so sehe ich mit unverwandten Blicken/
Nur die **Hochseelige** als Morgen-Röhte an/

Betrachte wie zu IHR sich Rosen-Finger schicken;
Ja wie man eine Hof SIE selbstnen nennen kan.

Sind

Sind Rosen sonst ein Bild des tugendhaften Lebens/
 So war dieselbe wohl bey JHR in voller Blüht:
 Der Armen Flehen ließ SIE niemahls seyn vergebens/
 Bey JHR fand Rath und Trost ein trauriges Gemüht.
 Die edle Seele war ein Bohn-Blas reiner Liebe:
 Ihr zehrte nicht das Gift der dürren Enfferucht:
 SIE fand in Ihrer Brust zum Hochmuth keine Triebe/
 Ein unvergänglich Lob bleibt Ihrer Demuth Frucht.
 Hat sich Aurorens Lieb' und Treu so weit erstreckt/
 Daß Sie Tithonum hat als ihren Eh-Gemahl/
 Da seinen Scheitel schon ein graues Haar bedecket/
 Verjungt zurück geholt/ von blasser Todten-Zahl.
 So war hie reine Lieb' alleine dem geschwören/
 Den GOTT als Eh-Gemahl an JHNE Seit' gefelt:
 Nicht einen Augenblick hat Sie jemahls verlohren/
 Da durch Vergnügen Sie Jhn nicht zu Fried' gestellt.
 Jetzt aber gehet Sie/ Sie geht zum grossen Schmerken/
 So wie die Morgen-Röht nach der Geburth dahin:
 JHR Abscheid kräncket sehr der Hinterbliebenen Herzen/
 Und machet daß betrübt ist Seele Muht und Sinn.
 Ihr Lebens-Licht verlescht/ es schwinden Anmuths-Blicken/
 Die Morgen-Röht neigt sich in Todes kalte Gruft/
 Aus welcher SIE zu uns / weil Sie in dessen Stricken
 Nunmehr gebunden liegt/ mit holer Stimme ruft:
 Ich liege hie erblast im tiefen Schooß der Erden/
 Nachdem an dieses Licht Ich euch mein Kind gebracht/
 Es muß die dunckle Gruft mein Wochen-Bette werden/
 Drum Eltern, Kinder, Mann und Freunde, gute Nacht:
 Und dieses hat DEIN Herz besonders gerühret/
Hoch- Wohlgebohrner Herr: Drum hör
 Ich wie DEIN Munde
 Mit halb-gebrochener Stimm/ beweglich Klagen führet/
 Und wie mit Ach und Weh! macht DEINEN Schmerken kund.
 Die Seuffter sind gerecht/ gerecht sind DEINE Thränen/
 Doch da der Himmel selbst DIR diesen Zufall schickt/
 So maßige DEIN Leid und hemm' DEIN traur' ges Stöhnen?
 Ja denck die **Seelige** lebt jeko höchst-beglückt.
 Zur Auserwehltten Schaar ist Sie hinauff gerücket/
 Ihr kronen-reiches Haupt umstrickt der Sternens Licht:
 Sie lebt wo Edelstein die Perlen-Thore schmücket/
 Und wo Sie Ihren GOTT selbst schaut von Angesicht.







K

78M417

ULB Halle 3
001 515 683



56.

K



Schrift-Adeliche
EXEQUIEN

Der
Weyland
Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,

W. R. A. S.

W. R. A. S.

von

W. R. A. S.

W. R. A. S.

bohrnen von

W. R. A. S.

W. R. A. S.

in Weypling/ Fürstl. und Acad. Buchdrucker.

